

Projekt zur Spurensicherung

Im Kreis Wesel haben Frauen, die Opfer einer Sexualstraftat geworden sind, die Möglichkeit, Spuren anonym lagern zu lassen, bis sie zu einer Anzeige bereit sind

von Sonja Volkmann

loers. Frauen, die sexueller Gewalt ausgesetzt sind, erleben eine unsichere Situation. Wenn es dann noch der eigene Partner, der Bruder, Vater oder Freund war, der die Frau bedrängt oder vergewaltigt hat, kann zu diesem traumatischen Erlebnis die Furcht kommen, den Täter bei der Polizei anzuzeigen. So vieles treibt die Frauen um: finanzielle Abhängigkeiten, Emotionen, die Sorge vor Stigmatisierung, und schließlich die Angst vor möglichen Racheakten des Mannes. Um diesen Frauen die für sie notwendige Zeit zu lassen, über eine Strafanzeige nachzudenken, gibt es die „Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat“, kurz ASS. Seit etwa einem Jahr läuft ein Pilotprojekt im Kreis Wesel – auch mit Moerser Beteiligung.

Bei der Dipl.-Sozialarbeiterin Axana Getzlaff laufen hier die Fäden zusammen. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe des Runden Tisches gegen Häusliche Gewalt an Frauen und Kindern im Kreis Wesel hat das Projekt nach dem Modell aus dem Raum Bonn-Rhein-Sieg eingerichtet. Sie arbeitet mit dem Institut für Rechtsmedizin an der Uni Düsseldorf zusammen.

Früher musste sich eine Frau direkt zur Anzeige durchringen, damit Spuren gesichert werden konn-



Axana Getzlaff ist Sozialarbeiterin.

FOTO: ARNULF STOFFEL

ten. Jetzt können die gesicherten Spuren bis zu zehn Jahre lang anonym unter einem Pseudonym bei der Düsseldorfer Rechtsmedizin gelagert werden und sind jederzeit abrufbar, sobald eine Strafanzeige gestellt werden soll.

„Es ist ein standardisiertes Verfahren“, erklärt Axana Getzlaff. Die fünf beteiligten Kliniken im Kreis Wesel, darunter das Bethanien und das St. Josef in Moers, arbeiten alle mit den gleichen Untersuchungssets und der gleichen Software. Auch Transport und Lagerung sind standardisiert, dafür sorgt die Rechtsmedizin.

Die Diplom-Sozialarbeiterin rät

dazu, so schnell wie möglich nach der Tat Kontakt mit einer gynäkologischen Notfallambulanz aufzunehmen. Wie die Leitende Oberärztin der Frauenklinik am Bethanien, Dorit Brunotte, erklärt, wird eine Frau, die mit diesem Anliegen zur Notfallambulanz kommt, sofort in die Gynäkologie weitergeleitet, nach Möglichkeit mit einer weiblichen Pflegebegleitung.

„Hier oben wird sie in unseren Räumlichkeiten aufgenommen“, sagt Brunotte weiter. Dann erfolgen die medizinische Untersuchung und die Sicherstellung der Spuren: Abstrich, DNA, Spermaspuren, Blutspuren. Mögliche Ver-

DATEN UND KONTAKT

■ **Frauen helfen Frauen** ist in Moers unter ☎ 02841 / 28 600 zu erreichen.

■ **Etwa 400** Beratungen werden dort im Jahr durchgeführt, ein Viertel davon zum Thema sexualisierte Gewalt.

■ **In NRW** gibt es laut dem Landesministerium für Gleichstellung derzeit über 20 regional agierende Netzwerke zur Anonymen Spurensicherung.

letzungen werden fotografisch dokumentiert. In der Frauenklinik gibt es gebündelt die Infos für die seelische Nachbetreuung mit Adressen zu Frauen helfen Frauen oder dem Weißen Ring.

Im St. Josef ist es ähnlich. Dort werden die betroffenen Frauen sofort von der Notfallambulanz oder der Pforte in den Kreißaal gebracht. „Die Mitarbeiter am Empfang sind informiert“, sagt eine Sprecherin. Axana Getzlaff lobt die beteiligten Ärzte. Das Projekt wird finanziell gefördert. Wie Getzlaff sagt, entscheidet sich im Frühjahr, wie es mit der Landesförderung weitergeht.

KOMMENTAR

Von
Sonja Volkmann



Ein sinnvolles Angebot

Eine Vergewaltigung in der Ehe ist erst seit 1997 eine Straftat. Schlimm genug, dass es so lange gedauert hat, bis sich die Politik zu diesem Schritt hat durchringen können. Und es muss offensichtlich immer und immer wieder gesagt werden: Eine Partnerschaft bedeutet nicht, dass ein Mann seine vermeintliche Macht missbrauchen und gegenüber seiner Frau oder Freundin gewalttätig werden kann, ohne strafrechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen. Solche Übergriffe müssen bestraft werden.

Und es muss Schutzräume für die Frauen geben. Skandalös ist an dem Punkt weiterhin die chronische Unterfinanzierung von Frauenhäusern. 80 Prozent der Täter sexualisierter Gewalt stammen aus dem Bekanntenkreis, sagen Experten. Dass es angesichts dessen zuweilen für eine Frau nicht einfach ist, sich zu einer Anzeige durchzuringen, mag einleuchten. Umso wichtiger ist das Angebot, die Spuren sichern zu lassen, bis die betroffene Frau zu diesem Schritt bereit ist. Das Anliegen der am Projekt der Anonymen Spurensicherung beteiligten Stellen, eine bundeseinheitliche Lösung zur Finanzierung zu schaffen, ist unbedingt begrüßenswert. Wichtig ist auch, dass eine solche Finanzierung auskömmlich ist.